

PRESSEMITTEILUNG

Der Luchs ist im Naturpark Spessart willkommen – dies ist das Fazit einer Tagung am vergangenen Freitag, bei der mehr als 70 Teilnehmer die Rückkehr der Luchses und deren Folgen diskutierten.

Der Luchs hatte über Jahrhunderte einen sehr schlechten Ruf. Als blutrünstiger Jäger und Teufel auf vier Pfoten wurde er beschimpft, der Rehbestände und Nutztierherden dezimiert und auch nicht davor zurückschreckt, Menschen anzufallen. Diese völlig unbegründeten Vorurteile führten in weiten Teilen Mitteleuropas zur gnadenlosen Bejagung und schließlich zur Ausrottung des Luchs. So wurde im Jahre 1715 der letzte Luchs im Spessart geschossen. Sein Tod wurde von den Menschen damals mit einem Umzug und Musik gefeiert.

Erst knapp 300 Jahre später kehrte Meister „Pinselohr“ wieder in die Wälder des Spessarts zurück. Dies zeigen zahlreiche Spuren und Sichtungen in den letzten Jahren. Woher die Tiere kommen, ist bisher weitgehend unklar. Möglicherweise wandern einzelne Tiere aus den Luchsgebieten im Bayerischen Wald und dem Harz über Vogelsberg und Rhön ein. Auch über die Zahl der derzeit im Naturpark Spessart lebenden Großkatzen kann nur spekuliert werden. Vermutlich sind es jedoch mehrere Tiere. Beobachter wollen auch schon Weibchen mit Jungtieren gesehen haben. Luchse sind in der Regel Einzelgänger mit großen Revieren. Ein Weibchen (im Fachjargon auch „Katze“ genannt) beansprucht im Schnitt ein Revier mit 100 Quadratkilometern, die Männchen („Kuder“) benötigen sogar die doppelte Fläche. Im etwa 2.500 km² großen Naturpark Spessart beiderseits der bayerisch-hessischen Grenze könnten somit rein rechnerisch ca. 30 bis 40 erwachsene Luchse dauerhaft ein Revier finden.

Eine Bejagung müssen die Tiere heute in der Regel nicht mehr fürchten. Zwar zählt der Luchs zwar theoretisch zum jagdbaren Wild, für ihn besteht

Weitere Fragen richten Redaktionen bitte an:

Oliver Kaiser, Projektmanagement Biotopverbund Spessart, Frankfurter Str. 4, 97739 Gemünden
Tel.: 09351-603446, Fax: 09351-602491, E-Mail: oliver.kaiser@naturpark-spessart.de

Pressemitteilungen des Biotopverbundprojekts finden Sie unter
www.naturpark-spessart.de/natur/biotopverbundprojekt/pressemitteilungen.php

jedoch eine ganzjährige Schonzeit. Zudem genießt die scheue Großkatze in Naturschutzgesetzen einen besonderen Schutzstatus.

Die Rückkehr des Luchses in die vom Menschen intensiv genutzte Landschaft bringt jedoch meist Konflikte mit sich. So sehen einige Jäger im Luchs einen Konkurrenten – den der Luchs ernährt sich überwiegend von Rehen. Im Schnitt ein Reh pro Woche erlegt und verzehrt die Großkatze. Trotz dieser Konkurrenz sehen die meisten Jäger der Rückkehr des Luchses sehr entspannt entgegen, so Eric Imm, Geschäftsführer der Wildlandstiftung und Vertreter des Bayerischen Jagdverbands. Zwar gibt es auch Bedenken und Vorbehalte in der Jägerschaft, die meisten würden jedoch die Rückkehr des Luchses begrüßen. Die immer wieder geäußerte Befürchtung, der Luchs würde die Rehbestände stark dezimieren, ist unbegründet. Untersuchungen zeigen, dass weit mehr Rehe bei Verkehrsunfällen oder von wildernden Hunden getötet als vom Luchs gerissen werden, so der Verbandsvertreter. Eric Imm sieht daher in der Information der Jäger und im Dialog eine Hauptaufgabe. Auch die in Bayern gezahlten Meldeprämien für Luchsrisse helfen, die Akzeptanz in der Jägerschaft zu fördern. Zudem können so wertvolle Daten für das Luchsmonitoring gewonnen werden, welche Aussagen über die Verbreitung und Wanderung der heimlichen Großkatze ermöglicht.

Auch die Luchsexperten Ole Anders vom Nationalpark Harz und Sybille Wölfl vom Naturpark Bayerischer Wald unterstreichen die Bedeutung des Monitorings für ein erfolgreiches Luchsmanagement. Denn nur, wenn verlässliche Daten vorliegen und die Lebensräume der Großkatze bekannt sind, können entsprechende Schutzmaßnahmen sinnvoll umgesetzt werden. Der Einsatz von Photofallen, die Dokumentation von Rissen und Spuren sowie die individuelle Markierung von Tieren mit Peilsendern oder Ohrmarken liefern beispielsweise im Bayerischen Wald gut Ergebnisse.

Im Spessart sollen zunächst Spuren und vom Luchs gerissene Tiere zentral erfasst und ausgewertet werden, so Oliver Kaiser, Mitarbeiter des Naturparks und Mitglied der Arbeitsgruppe Spessart-Luchs. Auch sollen Photofallen zum Einsatz kommen. Das damit gewonnene Bildmaterial erlaubt oftmals eine Individualisierung der Einzelnen Luchse anhand der typi-

Weitere Fragen richten Redaktionen bitte an:

Oliver Kaiser, Projektmanagement Biotopverbund Spessart, Frankfurter Str. 4, 97739 Gemünden
Tel.: 09351-603446, Fax: 09351-602491, E-Mail: oliver.kaiser@naturpark-spessart.de

Pressemitteilungen des Biotopverbundprojekts finden Sie unter
www.naturpark-spessart.de/natur/biotopverbundprojekt/pressemitteilungen.php

schen Fellzeichnung. Die Abschätzung von Populationsgrößen ist damit zumindest in Ansätzen möglich.

Mindestens genauso wichtig wie das wissenschaftliche Monitoring ist die Öffentlichkeitsarbeit, darin waren sich alle Referenten der Tagung einig. Der Luchs dürfte dabei jedoch nicht für die eigenen Zwecke instrumentalisiert werden.

Manfred Wölfl vom bayerischen Umweltministerium warnte davor, betroffene Gruppen wie Jäger oder Nutztierhalter mit Ihren Sorgen allein zu lassen. Nur gemeinsam können Probleme und Konflikte gelöst werden, betonte der Wildtierbiologe. Die verschiedenen Interessengruppen müssten verstärkt miteinander reden und sich gegenseitig zuhören. Wildtiermanagement, so Wölfl, sei halt in erste Linie Arbeiten am Menschen, nicht am Tier.

Diese Einsichten werden auch bei der Erstellung und Umsetzung von Wildtiermanagementplänen in Bayern berücksichtigt. Der Luchs sei hier relativ unproblematisch, da er eher scheu ist und nur selten Schäden anrichtet. Wolf und Bär bringen da schon größere Konfliktpotenziale mit sich. Im Spessart sind die beiden Raubtierarten jedoch noch kein Thema. Der bayerische Luchsmanagementplan sieht die Entschädigung für Nutztierhalter vor, wenn Ziegen, Schafe, oder Gehegewild nachweislich vom Luchs gerissen wird. Die Schäden werden aus einem gemeinsamen Fond von Umweltministerium sowie Jagd- und Naturschutzverbänden bezahlt.

Vertreter der Tierhalter wie beispielsweise Wolfgang Thomann, Schafzuchtbeauftragter am Amt für Land- und Forstwirtschaft in Würzburg begrüßen diese Regelung. Allerdings gab es im Spessart bisher auch noch keinen zweifelsfrei nachgewiesenen Luchsriss an Nutztieren. Die meisten Risse stammen von wildernden Hunden und Füchsen. Die Nutztierhalter sehen daher die Rückkehr des Luchses in den Spessart weitgehend gelassen, ebenso wie die Vertreter der Jagd, der Forstwirtschaft und des Naturschutzes.

Axel Reichert, Mitarbeiter und Naturschutzbeauftragter der bayerischen Staatsforsten sprach somit für die meisten der gut 70 Teilnehmer, als er

Weitere Fragen richten Redaktionen bitte an:

Oliver Kaiser, Projektmanagement Biotopverbund Spessart, Frankfurter Str. 4, 97739 Gemünden
Tel.: 09351-603446, Fax: 09351-602491, E-Mail: oliver.kaiser@naturpark-spessart.de

Pressemitteilungen des Biotopverbundprojekts finden Sie unter
www.naturpark-spessart.de/natur/biotopverbundprojekt/pressemitteilungen.php

sagte: „Wir heißen den Luchs im Spessart willkommen und möchten die Art in ihrer natürlichen Ausbreitung unterstützen!“ Die Aussetzung von sog. Gehegeluchsen, da waren sich alle vertretenen Interessengruppen einig, ist im Spessart unter den derzeitigen Bedingungen weder nötig noch gewünscht. Den der Luchs hat bewiesen, dass er den Weg in den Spessart auch alleine findet.

Das Luchsmanagement im Naturpark Spessart sollten sich daher zunächst auf die Aus- und Fortbildung von Luchsbeauftragten, den Ausbau des länderübergreifenden Akteursnetzwerks sowie den Ausweitung des Dialogs zwischen den Interessengruppen konzentrieren, so Manfred Wölfl und Dr. Ludwig Albrecht, Leiter des Amts für Landwirtschaft und Forsten in Karlstadt bei der Zusammenfassung der Tagung.

Unterstützung erhalten werden die Akteure vor Ort dabei von der Höheren Naturschutzbehörde in Unterfranken, dem bayerischen Staatsministerium für Umwelt und von den beiden Spessart-Naturparks. Denn ein erfolgreiches Luchsmanagement, das wurde allen Teilnehmern klar, kann nur gemeinsam gelingen.

Oliver Kaiser (25.10.08)

Weitere Fragen richten Redaktionen bitte an:

Oliver Kaiser, Projektmanagement Biotopverbund Spessart, Frankfurter Str. 4, 97739 Gemünden
Tel.: 09351-603446, Fax: 09351-602491, E-Mail: oliver.kaiser@naturpark-spessart.de

Pressemitteilungen des Biotopverbundprojekts finden Sie unter
www.naturpark-spessart.de/natur/biotopverbundprojekt/pressemitteilungen.php